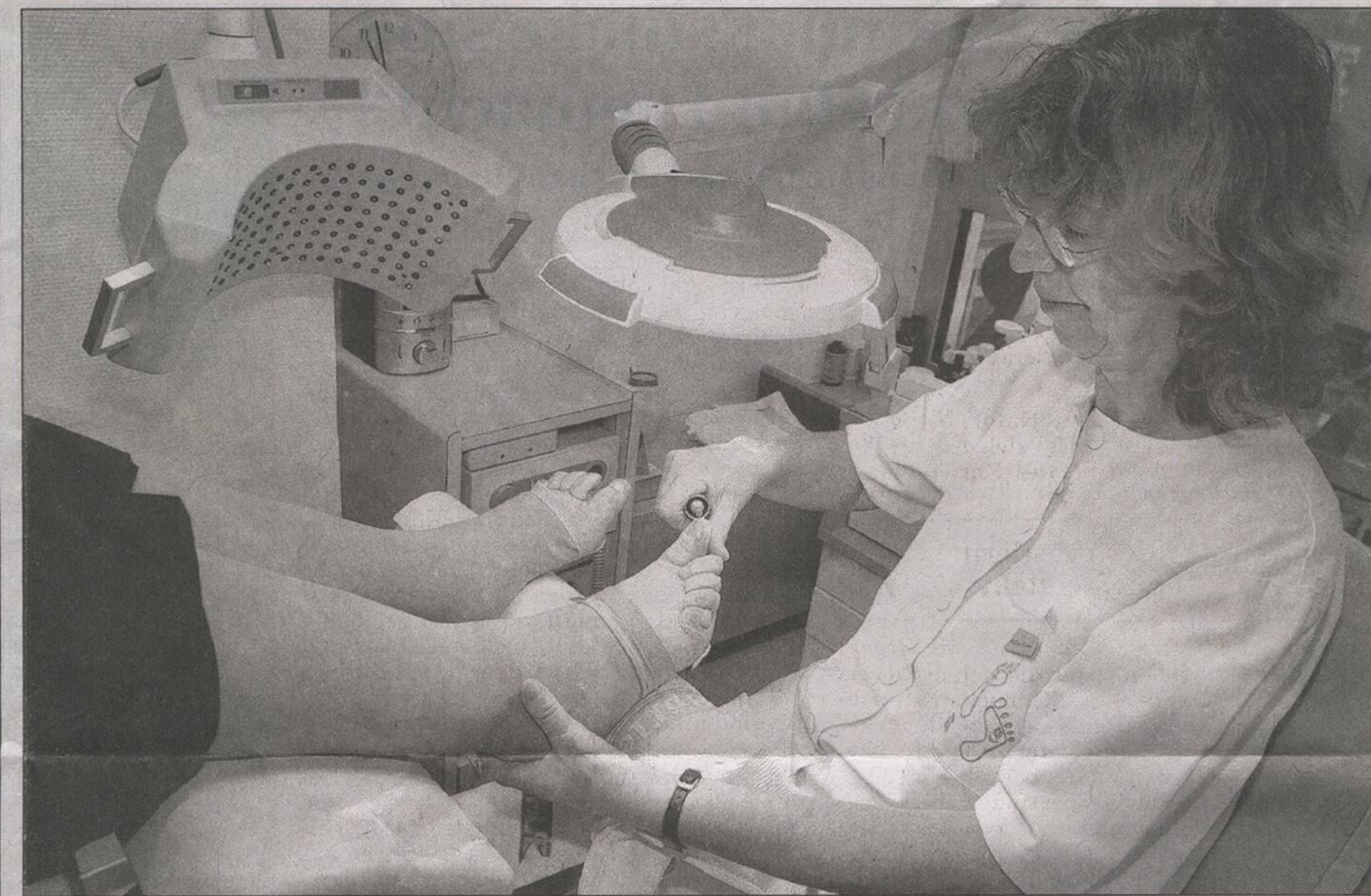


ZEIGT HER EURE FÜSSE: Mit Fußgymnastik wollte man bereits in den 50er Jahren Fehlstellungen wie Plattfüßen vorbeugen. Diese Knaben nahmen an einem Kurs der AOK teil, den Fußpfleger und Podologen-Pionier Hellmut Ruck ins Leben rief. Foto: PK



MIT MODERNEM HANDWERKSZEUG den Fußkrankheiten zu Leibe gerückt: Hildegard Ruck-Knörzer behandelt in ihrer Praxis Patienten mit Hühneraugen, Warzen oder Druckstellen. Foto: Ehmman

Wie sich Liebeskummer am Fuß ablesen lässt

Die Wiege der Podologie steht in der Goldstadt / Das Handwerkszeug für die Füße ist heutzutage hochmodern / Was Warzen dem Experten sagen

Von unserem Redaktionsmitglied
Christina Zäpfel

Schon mal was von der Goldstadtspange gehört? Ein Produkt – wie könnte es anders sein – aus Pforzheim. Bei der Goldstadtspange handelt es sich allerdings nicht um eine edle Haarspange, auch nicht um eine Zahnschlinge, sondern um ein medizinisches Produkt aus der Podologie. Auch noch nie etwas von der Podologie gehört? Hierbei wiederum handelt es sich um den Fachbegriff der medizinischen Fußpflege. Und die hat ihre Wiege in der Goldstadt Pforzheim.

Und so finden Goldstadtspange und Goldstadt zueinander: Der Pforzheimer Podologe Wolfgang Knörzer hat bereits 1987 ein Gerät entwickelt, das gegen eingewachsene Zehnnägel hilft und zugleich, am Fuße getragen, sehr schmuck aussieht. Mit dieser Erfindung steht Knörzer in einer Pforzheimer Tradition, von der man mit Fug und Recht behaupten kann,

dass sie auf dem Engagement seines Schwiegervaters in Sachen Podologie fußt.

Denn Hellmut Ruck hat nach eigenen Aussagen nach dem Zweiten Weltkrieg die Fußpflege aus der Hinterstube des Barbiers geholt. Man könnte ihn auch als Pionier der medizinischen Fußpflege bezeichnen, denn ihm ist es letztlich zu verdanken, dass die Podologie auf medizinisch-wissenschaftliche Füße gestellt wurde. Er veröffentlichte das erste Buch zum Thema, etablierte das Berufsbild in Deutschland und gründete in Pforzheim die erste Schule für Fußpfleger.

Bevor es soweit war, hieß es jedoch erst einmal das Bewusstsein der Bevölkerung zu schärfen, dass auch Füße eine angemessene Pflege und Hygiene benötigen, damit sie gesund bleiben. Kindern mit Fehlstellungen gab er Gymnastikstunden, bald hatte seine Praxis 14 Behandlungsräume und die Menschen rannten bei ihm offene Türen ein, erzählt seine Tochter Hildegard Ruck-Knörzer. Sie trat in

die Fußstapfen ihres Vaters, leitete die Schule, die mittlerweile nach Neuenbürg umgesiedelt ist und betreibt heute ihre eigene Praxis.

Seit 2002 ist der Podologe ein deutschlandweit anerkannter Ausbildungsberuf. Zurecht, wie Ruck-Knörzer und ihr Mann befinden.

Hühneraugen und Hornhaut sind absolute Dauerbrenner

Denn sie haben in ihrer Praxis, eine von über zwanzig Pforzheimer Fußpflege-Einrichtungen, täglich mit Menschen zu tun, denen ihr Fußleiden nicht nur auf den Geist geht, sondern regelrecht auf den Magen schlagen kann.

Eingewachsene Zehnnägel sind da noch harmlos, Hammerzehen, Hühneraugen, Warzen, Hornhaut, Druckstellen, Gelenksveränderungen oder Nagelpilze, kurz alles, was man seinem ärgsten Feinde nicht wünscht, wird bei

den Fachleuten behandelt. Manch ein Patient verlässt die Podologenpraxis und fühlt sich wie neu geboren, erzählt Knörzer. Dabei geht es bei einem Drittel der Fälle um eine rein kosmetische Behandlung. Ähnlich wie die Maniküre liegt auch die Pediküre offenbar voll im Trend – Stichwort French Nails, Nagelverlängerung. Ein Drittel der Patienten kommt mit leichten Beschwerden wie Hornhaut oder Hühneraugen. Und das letzte Drittel kommt auf ärztliche Verordnung, vor allem Diabetiker, die im wahrsten Sinne des Wortes Gefahr laufen, schwere Fußschäden davonzutragen. Nur ihre Behandlung wird von den Krankenkassen bezahlt.

Wer bisher keine Veranlassung sah, seine Füße medizinisch pflegen zu lassen, hat offenbar genetisches Glück. Viele Fußmalaisen werden vererbt, sagt Ruck-Knörzer, die täglich mit modernem Gerät Nagelbettinfektionen oder Hornhaut behandelt. Auch das Handwerkszeug zur Fußpflege hält Schritt mit den

technischen Neuerungen in der Branche. Aus dem ehemaligen Nebenverdienst eines Barbiers ist über die Jahre ein medizinisch anspruchsvolles Berufsbild erwachsen. Wenn Knörzer sich einen Patienten „vornimmt“ geht es nicht allein um dessen Füße.

Bei Kindern etwa, die mit Warzen kommen, kann Knörzer ganz andere Probleme diagnostizieren. Sitzt die Warze am linken Fußballen, könnte Liebeskummer die Ursache sein. „Kein Scherz“, versichert der erfahrene Podologe. Die Erkenntnisse gehen auf die Fußreflexzonen zurück, die jedem Punkt auf der Sohle seine Entsprechung im Körper zuordnen, bei diesem Punkt eben dem Herzen.

Die Podologen von heute beschränken ihr Fachwissen eben nicht nur auf die unteren Extremitäten des Menschen. Die Fußpfleger begreifen sich inzwischen vielmehr als medizinisches Fachpersonal, das den ganzen Körper im Blick behält.